Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 14 (1936)

Heft: 8

Artikel: Eingesenkter Wulstling : Amanita excelsa (Fr.) Quél. : ein Doppelgänger zum Pantherpilz (Aman. pantherina de Cand.), zum Narzissengelben Wulstling (Aman. junquillea Quél.) und zum Hohen Wulstling (Aman. ampla (Pers.) ex Vitt.)

Autor: Burkhard, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und macht weitere Ausführungen. Auch er hält einen Einfluss des Mondes auf das Wachstum von Pilzen und andern Pflanzen für möglich, wie überhaupt bei alten Volksglauben oftmals, manchmal in phantastischer Schale, ein Kern von Wahrheit stecke. Dabei denkt er weniger an die für das menschliche Auge wahrnehmbaren Lichtstrahlen oder die Wärmestrahlen des Mondes (das Mondlicht ist ziemlich kalt) als an unsichtbare Strahlen, deren in letzter Zeit viele Arten entdeckt worden seien. So die kosmischen Strahlen; sodann die ultravioletten und infraroten Strahlen, deren Einfluss auf das Wachstum von Kulturpflanzen von Botanikern untersucht wurde. Dass der Mond biologisch wirksame Strahlen aussende, sei also nicht von der Hand zu weisen.

Walty schlägt vor, und *Fabius* pflichtet ihm bei, es sollten systematische Untersuchungen über den Einfluss der Mondphasen auf das Pilzwachstum gemacht werden, was bis jetzt nicht geschehen ist. Der einzelne sei dazu kaum imstande, da bei Einzelbeobachtungen der grosse Einfluss des Wetters (Besonnung, Temperatur, Feuchtigkeit usw.) nicht auszuschalten sei. Wohl aber könnten ausgedehnte Beobachtungen von Vereinen und ferner genaue Untersuchung von Pilzmarktstatistiken zu verwertbaren Resultaten führen.

Vorläufig kann auf die gestellte Frage keine Antwort gegeben werden.

Von Herrn Krause in Rostock wird zu dieser Frage mitgeteilt, ein promovierter, jüngerer Biologe habe in eigener Beobachtung die Feststellung gemacht, dass Mondlicht Champignons aus dem Boden (Schafweide) locke. *Redaktion.*

Eingesenkter Wulstling. Amanita excelsa ⟨Fr.⟩ Quél.

Ein Doppelgänger zum Pantherpilz (Aman. pantherina de Cand.), zum Narzissengelben Wulstling (Aman. junquillea Quél.) und zum Hohen Wulstling (Aman. ampla (Pers.) ex Vitt.)

Von E. Burkhard, Altdorf.

Die photographische Aufnahme erfolgte im frischen Zustande des Pilzes in zweidrittel natürlicher Grösse.

Gestützt auf die übereinstimmenden Artbeschreibungen in Migula, Nr. 4039, und in Lindau (1911), Seite 205, habe ich diese Art bestimmt. Ich habe diesen Pilz schon wiederholt in der gebirgigen Umgebung von Altdorf angetroffen. Die typischen Merkmale dieser Art, der mehr oder weniger gerandete, rundliche, gegürtelte, tief in der Erde eingesenkte Knollen, der faserig-schuppige, oben nicht gerillte Stiel, der abstehende, aussen verdickte, geriefte Ring, die Farbe des Hutes und der rettichartige Geruch des frischen Pilzes kennzeichnen diese viel verwechselte Pilzart deutlich genug.

Ausführliche Beschreibung: Hut: Fleischig, fast dünn, anfangs fast kugelig, später flach ausgebreitet, 6—10 cm breit, mehr oder weniger glänzend, anfangs gelb, gelbgraulich, später mit mehr oder weniger ockerbrauner Mitte, mit kleinen, weissen, deutlichen Warzen-Hüllresten besetzt. Hutrand deutlich gestreift. Huthaut leicht ablösbar, dünn.

Stiel: 8—12 cm lang, 8—15 mm dick, mit erweiterter Spitze, mit etwa 22—26 mm dickem, rundlichem, gerandetem, gegürteltem Knollen. Die Knolle ist nie glatt wie beim Pantherpilz. Der Stiel ist schlank, unten verdickt, ausgestopft, später hohl, aussen weiss, bis zum Ring faserig-schuppig. Der abstehende, deutliche Ring ist häutig, ringsum verdickt und gerieft.

Lamellen: Weiss, dünn, gedrängt, bauchig, 3—5 mm breit, frei, beidseitig mehr oder weniger abgerundet. Die verschiedenlangen Zwischenlamellen sind fast rechtwinklig angeordnet.

Fleisch: Weiss bleibend, nicht weich oder gebrechlich, Geschmack roh fast scharf, nach-

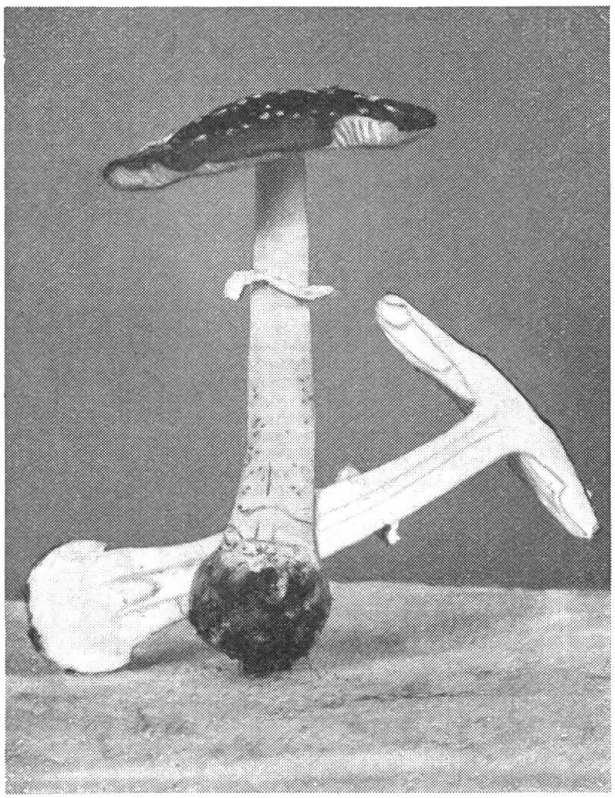
träglich kratzend. Geruch des frischen Pilzes schwach rettichartig, unangenehm.

Sporen: Weiss, rundlich, elliptisch, fast glatt, 5—7/8—9 μ. Die meisten sind 5—6/8—9 μ.

Standort: Vorwiegend in Gras an Waldrändern bei Gebüschen. Selten in Nadelwaldlichtungen. Eine nicht so seltene Art, wie oft angenommen wird.

Zeit: Juli—Oktober.

Wert: Giftverdächtig.



Amanita excelsa Fr.

Beim Herausnehmen des tief und mehr oder weniger fest eingesenkten Stieles bleiben oft die vielen Flöckchen, faserigen Schüppchen und Teile des häutigen Knollengürtels in Erde und Gras zurück, wodurch die Art leicht als gelblicher oder gelber Pantherpilz gehalten werden kann. (Vergleiche die Abbildungen in Rothmayr, Nr. 41, und J. Jaccottet, Taf. 2.) In zuverlässigen, genauen Originalbeschreibungen (Ricken, Blätterpilze, Nr. 921, und Vademekum, Nr. 7) existiert keine gelbliche, gelbe oder ockergelbe Farbbezeichnung des Hutes, sondern nur die Angabe der schwarzbraunen oder olivbraunen Hutfarbe. Hingegen zieht Ricken in Nr. 928 der Blätterpilze den Eingesenkten Wulstling (Aman. excelsa Fr.) mit dem Hohen Wulstling (Aman. ampla Pers.) als identisch zusammen. Auch im Vademekum von Ricken, Nr. 14, handelt es sich beim Eingesenkten Wulstling (Aman. excelsa Fr.) um Beschreibungen, die vorwiegend den Hohen Wulstling (Aman. ampla Pers. ex Vitt.) betreffen, was einen sehr nachteiligen Widerspruch bildet. Amanita ampla Pers. und excelsa Fr. sind nicht identisch. Der Hohe Wulstling (ampla Pers.) hat rotbräunlichen oder braunen, grösseren und stärkeren Hut, der Stiel ist blass, braunflockig, 10—18 cm lang und 15—25 mm dick, mit hängender, oft geschlitzter Manschette und oft rissiger, ungerandet-verdickter Basis. Mitunter ist die Manschette vergänglich. Das Fleisch ist weicher und mehr oder weniger gebrechlich, ohne auffallenden Geruch und Geschmack. (Vergleiche die Abbildung des Amanita ampla Pers. in Rolland, Champignons, Paris.)

Betreffend Giftigkeit sind alle hier genannten Arten mit Ausnahme des Narzissengelben Wulstlings (Aman. junquillea Quel.) zum mindesten als verdächtig, wenn nicht gar als Giftpilze, zu halten.

Egerling und Knollenblätterpilz.

Von Prof. Raimund Berndl, Linz a. d. D.

Zwei Doppelgänger, die in ihren Beziehungen zum Menschen Leben und Tod bedeuten; der eine bereichert unsere Tafel mit köstlicher Speise, der andere bedroht uns mit tödlichem Gifte.

Wer an sonnigen Herbsttagen die Feld-